

KURZ GEMELDET**Herrmann mit neuem Partner auf Platz vier**

SALZBURG. Nachdem sich Kilian Jornet beim letzten gemeinsamen Einsatz verletzt hatte, musste sich der Salzburger Skibergsteiger Jakob Herrmann für die Tour du Rutor einen neuen Partner suchen. Im Team mit dem Italiener Filippo Barazzuol verpasste der Werfenwenger beim dreitägigen Rennen im Aostatal als Vierter nur knapp das Podest. Der Uttendorfer Marc Hochstall landete mit seinem Osttiroler Partner Johannes Walder auf dem 18. Gesamtrang.

U18 der Eisbullen im tschechischen Finale

SALZBURG. Mit einem 3:2-Heimsieg nach Verlängerung über Vítkovice Ridera hat die Red Bull Hockey-Akademie das Finalturnier der tschechischen U18-Extraliga erreicht. Die Salzburger hatten zuvor schon den Grunddurchgang (mit 47 Punkten und 107:18 Toren in 16 Spielen) dominiert und auch die Platzierungsrunde auf Platz eins abgeschlossen. Nun spielen die Jungbullen am Samstag in Vítkovice gegen Sparta Prag um den Einzug ins sonntägige Ligafinale.

Berger gewann den Landescup-Auftakt

LAMPRECHTSHAUSEN. Springreiterin Miriam Berger vom RFV Georgenberg hat beim Landescup-Auftakt in Elixhausen den M-Cup vor ihrem Clubkollegen Josef Zwilling gewonnen. Nicht am Start war die 12-jährige Lisa-Marie Arvai, die zeitgleich Nationaltrainer Kurt Gravemeier davon überzeugte, dass sie schon reif für einen ersten Start bei einem Nationenpreis ist.

Ergebnis, M-Cup: 1. Miriam Berger, 2. Josef Zwilling, 3. Helmut Schönleitner (alle Georgenberg). **L-Cup:** 1. Raphael Hartl (Georgenberg), 2. Marie Kabler (Gastein), 3. Antonia Weixelbraun (Lamprechtshausen).



Für Martin Hinteregggers Leihe von Salzburg zu Mönchengladbach etwa kassierte auch dessen Stammverein Sirmitz. BILD: SN/GEPA

Vom FC Pinzgau bis zu den Bayern

Ein Salzburger zieht auf dem Transfermarkt hinter den Kulissen die Strippen.

CHRISTIAN MORTSCH

SALZBURG. Es gibt Spielerberater, Manager und Funktionäre wie Sand am Meer. Sich im Haifischbecken Fußball zu etablieren gleicht einer Herkulesaufgabe. Eine Salzburger Firma hat es geschafft und ist im internationalen Fußballgeschäft angekommen. Indem sie aktuell rund 30 Vereine, vom heimischen Fußball-Unterhaus über einige Bundesligisten bis hin zu Europas Großkalibern, mit Know-how unter die Arme greift und ihnen so einen teils beträchtlichen Geldsegen verschafft.

„Wir überwachen für den Verein das weltweite Transfergeschehen“, erklärt Bernhard Steinacher, Geschäftsführer von TransferMonitor. Dabei geht es um den sogenannten Solidaritätsbeitrag, der bei jedem internationalen Vereinswechsel fällig ist. Fünf Prozent der Transfersumme dürfen sich dabei jene Vereine aufteilen, bei denen der Spieler im Alter zwischen zwölf und 23 Jahren engagiert war.

Wie viel das bei den immer horrenderen Summen im internationalen Fußball sein kann, ist leicht auszurechnen. Ebenso, was dies für – vor allem kleinere –

Vereine finanziell bedeutet. Umso erstaunlicher ist es, dass in vier von fünf Fällen gar kein Solidaritätsbeitrag geltend gemacht wurde. Warum? „Weil es so schwierig zu überwachen ist. Irgendwann verlierst du als Verein den Überblick und damit einen Spieler, der als Jugendlicher in deinem Verein war, einfach aus den Augen“, erklärt Steinacher.



Bernhard Steinacher von TransferMonitor. BILD: SN/PRIVAT

Ebendieses lückenlose Monitoring bietet TransferMonitor dem jeweiligen Verein. „Für einen durchschnittlichen österreichischen Bundesligisten identifizieren wir mit einer eigenen Software im ersten Schritt mehr als 1000 Spieler. Im zweiten Schritt überwachen wir systematisch jene Spieler, die zwischen zwölf und 23 für den Verein gespielt haben, weltweit. Hier sprechen wir dann von einer relevanten Schnittmenge von rund 400 Spielern. Bei einem deutschen Bundesligisten haben wir 600 bis

700 Spieler in der Datenbank, bei denen der Verein grundsätzlich Anspruch auf eine Solidaritätszahlung hat.“

Von SGA Sirmitz, FC Pinzgau und SV Grödig über Admira Wacker und Sturm Graz bis zum 1. FC Köln, Hertha BSC, Schalke 04 und dem FC Bayern München reicht die Gruppe der Kunden von TransferMonitor. Dabei geht es vor allem um Dritt- und Viertwechsel, die für die Vereine kaum zu überwachen, dafür oft umso lukrativer sind. „Speziell für Amateurvereine macht ein fünfstelliger Betrag schon einen guten Teil des Saisonbudgets aus“, rechnet Steinacher vor.

Beispiele von den genannten Vereinen sind etwa Martin Hinteregger, für dessen Leihe von Salzburg zu Mönchengladbach sein Stammverein Sirmitz kassiert. Auch zwei Salzburger Westligisten kamen in den Genuss der Solidaritätszahlung. Der FC Pinzgau durfte sich über eine Finanzspritze dank Christoph Schösswendters Wechsel von Rapid zu Union Berlin freuen. Dem SV Grödig spülten etwa die Transfers von Peter Tschernegg (Wolfsberg zu St. Gallen) und Martin Rasner (Heidenheim zu St. Pölten) einen Bonus in die Vereinskasse.